

SCHOSTAKO- WITSCH BRAHMS

Tonhalle-Orchester Zürich
Semyon Bychkov Leitung
Kian Soltani Violoncello

Mi 14. Feb 2024
Do 15. Feb 2024
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mi 14. Feb 2024

Do 15. Feb 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo G / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich
Semyon Bychkov Leitung
Kian Soltani Violoncello

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen
14. Feb 2024 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Surprise mit Studierenden der ZHdK
15. Feb 2024 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975
Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur op. 107

- I. Allegretto
 - II. Moderato
 - III. Cadenza – Più mosso
 - IV. Allegro con moto
- ca. 28'

Johannes Brahms 1833–1897
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

- I. Allegro non troppo
 - II. Andante moderato
 - III. Allegretto giocoso
 - IV. Allegro energico e passionato
- ca. 40'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

PROGRAMM– TIPP

Fr 24. / Sa 25. /

So 26. Mai 2024

Grosse Tonhalle
Fr 19.30 Uhr / Sa 18.30 Uhr /
So 17.00 Uhr

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Hélène Grimaud Klavier

Gustav Mahler
«What the Wild Flowers Tell Me»
(Arr. Benjamin Britten)
Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur
op. 58
Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

INTRO

Den Podcast mit Kian Soltani
finden Sie hier:



[tonhalle-orchester.ch/
intro](https://tonhalle-orchester.ch/intro)

INDIVIDUUM UND KOLLEKTIV

Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur op. 107

Parallel zu seinen repräsentativen Sinfonien schrieb Schostakowitsch intime, hintergründige Cellokonzerte für seinen Freund Mstislaw Rostropowitsch.



Besetzung

Solo-Violoncello; 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte (2. auch Kontrafagott), 1 Horn, Pauken, Celesta, Streicher

Entstehung

20. Juli bis 01. September 1959

Widmung

Mstislaw Leopoldowitsch Rostropowitsch (russischer Cellist, Dirigent, Pianist, Komponist und Humanist)

Uraufführung

04. Oktober 1959 in Leningrad durch den Widmungsträger mit dem Philharmonischen Orchester Leningrad unter der Leitung von Jewgenij Mrawinskij

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 27. Februar 1962 von Eric Guignard unter Hans Rosbaud; letztmals aufgeführt im Januar 2019 von Kian Soltani unter Manfred Honeck

So wie Dvořák zu seinem Cellokonzert einst vom Solo-Cellisten der New Yorker Philharmoniker, Victor Herbert, angeregt wurde, bedurfte auch Dmitri Schostakowitsch eines geeigneten Solisten, der ihn inspirierte. Zwar äusserte der Russe im Juli 1959 in der Zeitschrift «Sowjetskaja Kultura», der wichtigste Impuls, sich mit einem Konzert für Violoncello und Orchester auseinanderzusetzen, sei seine Bewunderung für Prokofjews «Sinfonia concertante». Doch ohne die phänomenalen Fähigkeiten des Cellisten Mstislaw Rostropowitsch wäre diese Arbeit kaum denkbar gewesen. Dieser brachte viele bedeutende Komponisten des 20. Jahrhunderts dazu, etwas für ihn zu schreiben. Schostakowitsch widmete ihm sein Werk, das dieser, ebenso wie das Zweite Cellokonzert sieben Jahre später, zur Uraufführung brachte. Die Leningrader Premiere des Ersten Konzerts fand im Oktober 1959 zu einem Zeitpunkt statt, als die politischen Verhältnisse sich vorüber-

gehend entspannten. Chruschtschow hatte auf dem 20. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 den «Personenkult» um Stalin angeprangert, seine Verbrechen bekannt gemacht und verurteilt. In der Folge wurde es möglich, dass lange zurückgehaltene Werke von Schostakowitsch wie das Erste Violinkonzert, der Liederzyklus «Aus jüdischer Volkspoesie» und später auch die Vierte Sinfonie erstmals aufgeführt wurden. Stellten Orchesterwerke für Tschaikowsky noch «Seelengemälde » dar, so waren sie für Schostakowitsch «wie ein Roman oder ein Drama von Shakespeare». Das Erste Cellokonzert zeugt von seiner Verzweiflung, seinem Einfühlungsvermögen und Humor.

Wie stark das Werk von den eigenen Emotionen geprägt ist, belegt Dmitri Schostakowitschs musikalische Signatur «D. Sch.». Dieses aus den Noten d, es, c und h gebildete Viertelmotiv findet sich bis auf den zweiten in allen Sätzen des Solo-Konzerts sowie in etlichen anderen Werken von ihm. Im Ersten Cellokonzert gibt der Komponist dem Individuum eine Stimme gegenüber dem Kollektiv. Dieses kommt nicht blechgepanzert wie in den repräsentativen Sinfonien Nr. 11 und 12 aus jenen Jahren daher, sondern lediglich mit Holzbläsern, Streichern, Celesta, Pauke und einem Solo-Horn, das im elegischen zweiten Satz in einen Dialog mit dem Solo-Cello tritt. Ein Marsch charakterisiert den Einleitungssatz, wobei Schostakowitsch ein Marschthema aus dem 1948 entstandenen Propagandafilm «Die junge Garde» aufgreift, es jedoch karikierend von jedwedem Pathos entkleidet. Zudem nimmt er mit einem lyrischen Thema im ersten Satz Bezug auf das Wiegenlied, das der Tod in Mussorgskys «Liedern und Tänzen des Todes» einem sterbenden Kind vorträgt. Die letzten drei Sätze werden durchgespielt, wobei die reflektierende Kadenz einen eigenen Satz, den dritten, bildet. Der Schluss ist ein «Danse macabre», in den der Komponist eine verzerrte Fassung des georgischen Volkslieds «Suliko» (Seele) einbaute, das einst Stalin besonders schätzte – eines von vielen Beispielen für Schostakowitschs galligen Humor.

Text: Meinhard Saremba

«Ich bin zutiefst überzeugt, dass die Zukunft ebenso wie die Gegenwart der echten Musik gehört – der Kunst von grossem gesellschaftsbezogenem Gehalt und hohem Humanismus; der Kunst, die die Menschen verbindet, die sich an die breiten Volksmassen wendet und nicht an ein kleines Häuflein ästhetisierender Spezialisten; der Kunst, die in den Menschen edle Gefühle der Seele und ein Verständnis für Schönheit heranbildet.»

**Dmitri Schostakowitsch,
Warschau 1959**

«DIE SCHREIER IM PARTERRE SIND MIR WURST»

Brahms' Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Das ist «von A bis Z echter Brahms». Der «Erbe Beethovens» ging seinen eigenen *Weg* mithilfe der entwickelnden Variation und indem er alte Formen mit neuen, eigenen Inhalten füllte.

Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
Kontrafagott, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke,
Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1884/85

Uraufführung

25. Oktober 1885 in Meiningen
unter der Leitung von Johannes
Brahms

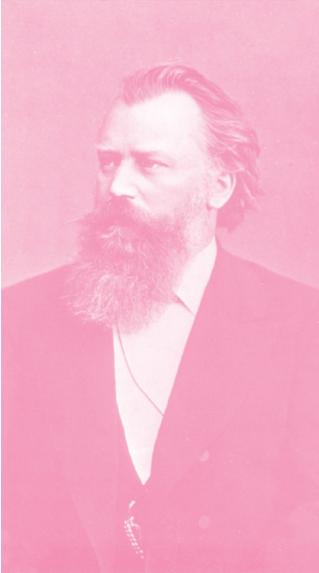
Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt
am 15. November 1898 unter
Friedrich Hegar; letztmals im
Juni 2018 unter Manfred Honeck

Das Lob seiner kundigen Freundin Elisabeth von Herzogenberg, welche «die Fülle der über dieses Stück ausgestreuten geistreichen Züge» bewunderte, muss Johannes Brahms besonders wohlgetan haben. Denn eigentlich schwankte er, selbstkritisch wie meistens, in seinem Urteil über dieses späte Werk, hielt die Vierte einmal für «gründlich misslungen» und meinte dann sogar, die Sinfonie «schmecke nach dem Müzzzuschlager Klima, in welchem die Kirschen nicht süß würden und kaum geniessbar seien».

So viel Unsicherheit bei einem über 50-jährigen Komponisten! War sie nur gespielt? Eines jedenfalls ist sicher: Brahms' Weg zur Sinfonie war ein langwieriger. 43 Jahre alt war er, als er 1876 – nach beinahe 20 Jahren des Experimentierens – endlich seine Erste Sinfonie vorlegte. Sie wurde umgehend als Meisterwerk erkannt; Hans von Bülow nannte sie gar «Beethovens Zehnte». Auch der Zweiten (1877) und Dritten (1883) waren von Anfang an grosse Erfolge beschieden. Die Vierte (1885) hingegen hatte es, jedenfalls zu Beginn, etwas schwerer. Wohlmeinende Freunde von Brahms schüttelten nach dem ersten Anhören ratlos den Kopf. Hugo Wolf schrieb im «Wiener Salonblatt» nach der ersten Wiener Aufführung 1886: «Die

Kunst, ohne Einfälle zu komponieren, hat entschieden in Brahms ihren würdigsten Vertreter gefunden.» Und Eduard Hanslick, der gestrenge Wiener Musikkritiker, meinte, nachdem er sich den Kopfsatz angehört hatte: «Den ganzen Satz über hatte ich die Empfindung, als ob ich von zwei schrecklich geistreichen Leuten durchgeprügelt werde.»



In der Tat ist hier die Konzentration auf kleinere Materialzellen (statt auf grössere Motive und Themen) und die Art ihrer Verarbeitung ebenso geistreich wie neu. So lässt sich das Hauptmotiv des ersten Satzes als Abfolge nahezu aller denkbaren Intervalle der Grundtonart e-Moll verstehen. Das weist bereits auf Schönbergs Reihentechnik voraus. Noch mehr überrascht das Finale: Hier greift Brahms auf die barocke Form einer Passacaglia zurück, was für eine Sinfonie äusserst ungewöhnlich ist. Das düstere, achttaktige Thema, dem Schlusschoral einer Bach-Kantate entlehnt, erhält durch den Einsatz von drei Posaunen besonderes Gewicht. 30 Mal wird es in immer neuen Konstellationen variiert. Unerschöpflich erscheint hier der Reichtum an Gestaltungsformen. Der Einbruch der Reprise führt schliesslich zu einer unerbittlichen Dramatisierung des musikalischen Ausdrucks, der beinahe katastrophische Züge annimmt und in einen besonders verdunkelten Schluss führt.

«Man wird nicht müde, hineinzuhorchen und zu schauen auf die Fülle der über dieses Stück ausgestreuten geistreichen Züge, seltsamen Beleuchtungen rhythmischer, harmonischer und klanglicher Natur, und Ihren feinen Meissel zu bewundern, der so wunderbar bestimmt und zart zugleich zu bilden vermag.»

Zweifellos ist die Vierte Sinfonie die ambitionierteste Partitur von Brahms. Dass er hier mit seinem Rückgriff auf die Passacaglia als Wiedererwecker alter Formen auftrat und mit seiner neuartigen Motivtechnik zugleich zum Erneuerer des kompositorischen Denkens wurde, zeigt exemplarisch den einzigartigen künstlerischen Rang dieser Sinfonie. Davon schien ausnahmsweise auch Brahms überzeugt, trotz Missfallenskundgebungen bei der Uraufführung: «Was ich mir eingebrockt habe, werde ich auch ausessen. Die Schreier im Parterre sind mir Wurst ...»

Text: Werner Pfister

SEMYON BYCHKOV

Das Talent des 1952 in St. Petersburg geborenen Dirigenten Semyon Bychkov wurde schon früh gefördert. Zwar begann er zuerst Klavier zu lernen, doch er erhielt bereits mit 13 Jahren auch seinen ersten Dirigierunterricht und wurde vier Jahre später als Student des legendären Dirigenten Ilya Musin am Leningrader Konservatorium aufgenommen. 1975 wanderte er in die USA aus, als ihm der Preis des Rachmaninow-Dirigierwettbewerbs, den er zwei Jahre zuvor gewonnen hatte, verwehrt wurde. Seit Mitte der 1980er-Jahre hat er sich in Europa etabliert und wirkt seither sowohl in der östlichen als auch in der westlichen Musikwelt.

Seine internationale Karriere begann, als er bei der Opéra de Lyon und beim Festival d'Aix-en-Provence auftreten durfte. Sie wurde zusätzlich beflügelt, als er dank verschiedener Ausfälle anderer Dirigenten das New York Philharmonic, die Berliner Philharmoniker und das Concertgebouw-Orchester dirigieren konnte. 1989 wurde er zum Musikalischen Leiter des Orchestre de Paris ernannt und erhielt 1997 die Position des Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters Köln. Im darauffolgenden Jahr wurde er ausserdem Chefdirigent der Semperoper Dresden. 2018/19 wurde er zum Chefdirigenten und Musikalischen Leiter des Czech Philharmonic ernannt.

Sein Repertoire erstreckt sich vom von Mozart bis zu Schostakowitsch. Zusammen mit verschiedenen renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra und dem Orchestre de Paris hat Semyon Bychkov Einspielungen gemacht, die heute als wichtige Aufnahmen gelten. In seiner Diskografie findet man u.a. Werke von Brahms, Strauss, Verdi und Wagner.

2015 wurde er bei den International Opera Awards mit dem Titel «Dirigent des Jahres» geehrt. Im Juli 2022 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Royal Academy of Music und im Oktober 2022 die Auszeichnung als «Dirigenten des Jahres» von Musical America.

semyonbychkov.com

Semyon Bychkov mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Der Dirigent gab sein Debüt im Januar 2018. Dabei interpretierte er «Don Juan» op. 20 und die Burleske d-Moll für Klavier und Orchester von Strauss sowie Tschaikowskys Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36. Letztmals war er im Juni 2021 zu Gast. Dabei leitete er die Uraufführung von Dessners «Mari» für Orchester, die Schweizer Erstaufführung von Dessners Konzert für zwei Klaviere (mit Katia und Marielle Labèque) sowie Tschaikowskys Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 17 «Kleinrussische». Heute ist er zum dritten Mal beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.





«TRAM FOR TWO»

Paavo Järvi hat unseren Fokus-Künstler Kian Soltani zu einer Tramfahrt eingeladen. Worüber sich die beiden dabei unterhielten, können Sie hier erfahren:



[tonhalle-orchester.ch/
tram](https://tonhalle-orchester.ch/tram)

MEHR LESEN?

Diese Saison ist Kian Soltani unser Fokus-Künstler. Wer ist er? Entdecken Sie es in einem Fragebogen! Er basiert auf den legendären Vorlagen von Marcel Proust und Max Frisch. Diese vereinen wichtige und vermeintlich unwichtige Fragen spielerisch und geben so Einblick in die Persönlichkeit:



[tonhalle-orchester.ch/
kian-soltani](https://tonhalle-orchester.ch/kian-soltani)

Erfahren Sie mehr über den Cellisten im Porträt:



[tonhalle-orchester.ch/
drei-lieben](https://tonhalle-orchester.ch/drei-lieben)

KIAN SOLTANI

Kian Soltani wurde 1992 in Bregenz in eine persische Musikerfamilie hineingeboren. Mit vier Jahren begann er mit dem Cellospiel, bereits mit zwölf Jahren wurde er in die Klasse von Ivan Monighetti an der Musikhochschule Basel aufgenommen und studierte anschliessend an der Kronberg Academy, wo er 2014 seinen Abschluss erwarb. Mit seinen Debüts im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und bei der Schubertiade Hohenems im Alter von neunzehn Jahren hatte Kian Soltani seinen internationalen Durchbruch. Er gewann bereits 2013 den Internationalen Paulo-Cello-Wettbewerb in Helsinki sowie 2017 den Leonard-Bernstein-Preis in Schleswig-Holstein und wurde im Dezember 2017 mit dem Credit Suisse Young Artist Award ausgezeichnet.

Zu den Höhepunkten der letzten Saisons zählen seine Debüts beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, bei der Tschechischen Philharmonie, beim Orchestra della Svizzera italiana und beim Pittsburgh Symphony Orchestra. Weitere Highlights bildeten die ausgedehnten Orchester-tourneen mit dem West-Eastern Divan Orchestra und Daniel Barenboim, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra und Yuri Temirkanov, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Marin Alsop sowie dem Royal Philharmonic Orchestra und Vasily Petrenko. Kian Soltani war Artist-in-Residence beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2021, bei dem er Konzerte kuratierte, darunter einen persischen Abend mit dem Ensemble Shiraz.

2018 veröffentlichte er unter dem Titel «Home» seine erste Solo-CD, die Werke von Schubert und Schumann sowie persische Volksmusik enthält. 2020 erschien seine Interpretation von Dvořáks Cellokonzert mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim und zuletzt 2021 die CD «Cello Unlimited» mit Musik u.a. von Hans Zimmer, für welche er 2022 mit dem Opus Klassik ausgezeichnet wurde. Kian Soltani musiziert auf einem Instrument von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1694.

kiansoltani.com

Kian Soltani 2023/24 in unseren Konzerten:

Do 30. / Fr 31. Mai 2024

Unterwegs – Amsterdam / Basel
Elgar Cellokonzert e-Moll op. 85

Kian Soltani mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals trat Kian Soltani am 19. Januar 2015 im Rahmen der Série jeunes bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich auf. Sein Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich gab er beim Orpheum-Konzert am 06. September 2015, in dem er unter der Leitung von Sir Neville Marriner Tschairowskys «Variationen über ein Rokoko-Thema» op. 33 für Violoncello und Orchester auführte. Letztmals war er bei der Saisonöffnung im September 2023 zu Gast. Dabei interpretierte er Schumanns Cellokonzert a-Moll op. 129. Bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich spielte er letztmals am 17. Dezember 2023 im Rahmen eines Kammermusik-Konzerts. Dabei trat er gemeinsam mit Cellist*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich auf. Diese Saison ist Kian Soltani Fokuskünstler bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktiker

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune

Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Tuba

Christian Sauerlacher °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübcke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette

Florian Walser

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Yu Sun °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszońska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Rufet
Zumstein *

Zeit- schnitt

Musik

Die US-amerikanischen Musiker Ritchie Valens, Buddy Holly und The Big Bopper sterben am 03. Februar bei einem Flugzeugabsturz. Das Ereignis geht als «The Day the Music Died» in die Geschichte ein.

Literatur

Die erste Ausgabe der Tageszeitung «Blick» erscheint. Trotz anfänglicher Kritik und Protesten wird die erste Schweizer Boulevardzeitung zum Erfolg.

Politik

Die Supermächte USA und UdSSR bemühen sich um eine Abschwächung des Konfrontationskurses im Kalten Krieg: Der US-Vizepräsident Richard Nixon reist in die Sowjetunion, während Kreml-Führer Nikita Chruschtschow als erster sowjetischer Parteipolitiker und Regierungschef die USA besucht.

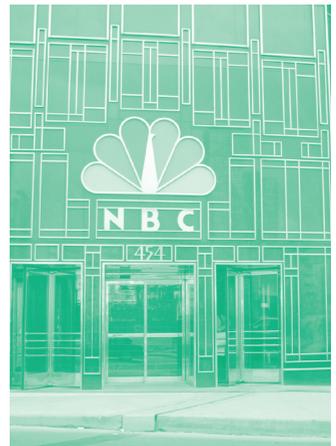
1959 schrieb Schostakowitsch sein Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur op. 107. Und was geschah in diesem Jahr sonst noch?

Film

Auf dem Sender NBC wird in den USA die erste Folge von «Bonanza» ausgestrahlt. Mit 431 Folgen ist sie die zweitlängste Westernserie der Welt; in Deutschland ist sie sogar die am längsten gezeigte.

Kultur

Das Verkehrshaus in Luzern wird eröffnet. Heute ist es das meistbesuchte Museum der Schweiz.



Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner,
Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian
T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch,
Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

IM ZWEIKLANG MIT...

Musik
trifft
Kulinarik

Schon mal einen «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



[tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)